

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1903)

Heft: 20-21

Artikel: Nur einige Zahlen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und danach ist höchst wahrscheinlich, dass die Kriege nie aufhören werden, solange eine Anzahl souveräner Staaten mit ungefähr gleicher Macht auf der Erde bestehen. Man wird in geringeren Streitfällen sich wohl einem Schiedsgericht durch Vertrag unterwerfen; aber für jeden Staat gibt es hier eine Grenze und Fragen der Existenz, der Macht, der Ehre und der höchsten Interessen, wo er sich nie einem solchen Schiedsspruch unterwerfen, sondern eher zum Schwerte greifen wird.“

Aber wir Friedensfreunde haben's nun eben auch also. Der Kampf für unsere, resp. der Menschheit höchste Interessen verbietet uns, Gewehr bei Fuss zu machen. Eher werden wir zum Schwerte greifen, als kleinlaut den Rückzug antreten. Indessen wollen wir dem angeführten Pilosophen nicht bange machen. Wir wollen ihm ausdrücklich das Leben schenken, nicht nur in dem Sinne wie Gessler dem Tell, um ihm dann hinterdrein das Leben desto saurer zu machen.

Wir sprechen ihm vielmehr unsern Dank aus für ein Argument, das er uns für unsern Kampf dargeboten hat. In Apologien von Friedensfreunden, die sie unserm Werk widmen, begegnet man etwa der Verteidigung unseres Strebens gegenüber dem Einwand, dass der Krieg so alt sei wie die Menschheit. Und da beschränkt man sich meistenteils auf die Erwiderung, dass aus jener Tatsache nicht der Schluss auf die Unausrottbarkeit des Krieges aus den Gepflogenheiten der Kulturvölker gezogen werden dürfe. Nun höre man aber Kirchmann in den „Grundbegriffen des Rechts und der Moral“:

„Deshalb ist es auch falsch, wenn Hobbes und andere den Naturzustand mit dem Krieg aller gegen alle beginnen lassen. Dies findet nicht einmal bei geselligen Tieren statt.“

Also ist der Krieg nicht der Naturzustand der Menschheit, sondern lediglich das Produkt eingerissener Korruption und passt demnach nicht mehr für Kulturvölker.

H.

Nur einige Zahlen.

Aus einem Auszug des letzten Berichtes des Bureaus der allgemeinen Weltstatistik, das in Antwerpen ist, erlaube mir einige höchst interessante Zahlen und deren Resultate hervorzuheben.

Die Bevölkerung der ganzen Erde wird auf 1 Milliarde 627,770,640 Personen geschätzt. Die Einfuhr aller Staaten beläuft sich nach den vorhandenen Tabellen auf 60,755,622,454 Franken; die Ausfuhr auf 50,477,344,120 Franken. Nun kommt das Interessante: Die Staatsschulden der ganzen Welt beliefen sich anno 1793 auf 12 Milliarden 160 Millionen Fr., anno 1843 auf 40 Milliarden und 95 Millionen Fr., anno 1872 auf 112 Milliarden und 51 Millionen Fr. und haben anno 1902 nur die Kleinigkeit von 172 Milliarden 847 Millionen 611 Tausend und 705 Franken erreicht.

In dieser Summe ist Europa mit 137 Milliarden 854,637,430 Fr. beteiligt; Asien mit 8 Milliarden 309,342,692 Fr.; Afrika mit 5 Milliarden 476,825,475 Franken; Amerika mit 14 Milliarden 681,822,250 Franken und Ozeanien (Australien) mit 6 Milliarden 544,923,850 Franken. Folglich hält das höchst zivilisierte Europa den „Rekord“ der Schuldenlast, wahrscheinlich als Beweis seiner Zivilisation.

Aus den oben stehenden Zahlen ergibt sich, dass von 1793 bis 1902, also während nur 109 Jahren, was im Weltlauf gar keine Bedeutung hat, sich die Schuldenlast unseres kleinen Erdalles um 160 Mil-

liarden 687 Millionen 611,705 Franken vermehrt hat. Das sind wirklich keine Kleinigkeiten! Es ist fast unglaublich, wenn man die Produktionsfähigkeit unserer Erde in Betracht zieht, wo noch ungeheure Strecken der produzierenden Kultur harren.

Sollte jeder jetzt lebende Mensch sofort seinen Beitrag geben müssen, um die Schulden sämtlicher Weltstaaten zu bezahlen, so käme per Kopf der Weltbevölkerung die Summe von 106 Fr. 18½ Rp. Sollte aber die Bevölkerung Europas, auf 393 Millionen 850,000 Bewohner gerechnet, die europäische Schuldenlast plötzlich bezahlen müssen, so käme per Kopf die Summe von 350 Fr. 02 Rp.!

Das ist nur die Folge der früheren Kriege und des uns übermittelten Zustandes alter Zeiten, der sich heutzutage noch im bewaffneten Frieden weiter fortzieht und uns aufzehrt.

Th. K.

„LA SUISSE“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegründet in Lausanne 1858.

Abschluss von allen Arten Kapital- und Renten-Versicherungen.

Beispiele:

A. Kombinierte Kapitalversicherung.

Eintrittsalter	Versicherungs- summe	Verfallzeit	Jahresprämie
25 Jahre	Fr. 10,000 event. 20,000	aufs 60. Altersjahr	Fr. 353 (mit Gewinnanteil)

Leistungen der Gesellschaft:

- A. Stirbt der Versicherte *vor* der Verfallzeit des Vertrages so erhalten die Bezugsberechtigten Fr. 10,000 gegen Rückgabe der quittierten Police.
- B. Ist dagegen bei Verfallzeit des Vertrages der Versicherte noch am Leben, so hat er, *ohne weitere Prämien bezahlen zu müssen*, die freie Wahl einer der nachstehenden fünf Kombinationen, *nämlich*:

1. { Fr. 10,000 sofort auszahlbar und weitere „ 10,000 auszahlbar bei nachherigem Tode.
2. Fr. 16,000 sofort auszahlbar.
3. { Fr. 10,000 sofort auszahlbar nebst „ 550 lebenslängliche Rente.
4. { Fr. 10,000 auszahlbar beim Tode, sowie „ 850 lebenslängliche Rente.
5. Fr. 1400 lebenslängliche Rente.

Der Versicherte partizipiert überdies am Reingewinn der Gesellschaft oder erhält auf Wunsch, ohne irgend welche Prämien erhöhung, eine Unfallversicherungs-Police im Betrage von Fr. 10,000 mit Fr. 10 täglicher Entschädigung für vorübergehende Arbeitsunfähigkeit.

B. Rentenversicherung.

Alter beim Eintritt	Kapitaleinlage für jährliche Rente von Fr. 100	Zinsfuss für eine Kapitaleinlage
50	1454. 90	6,87 %
55	1289. 10	7,76 %
60	1110. 85	9,— %
65	922. 50	10,84 %
70	775. 80	12,89 %

Jegliche weitere Auskunft erteilt bereitwilligst die

General-Agentur

G. Scherz, Marktgasse 2, Bern (Telephon 939).

Letzte Neuheit

auf dem Gebiete der Vervielfältigung:

„GRAPHOTYP“.

Patent + Nr. 22930. D. R. G. M.

Abwaschen absolut unnötig. Druckfläche 22 × 28 cm.

Preis complet Fr. 15.—.

Einfachster und billiger Vervielfältigungs-Apparat für Bureaux Administrationen, Vereine und Private. Bitte verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle meinen verbesserten

Schapirographen

Patent + Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen: Nr. 2 Druckfläche 22 × 35 cm Fr. 27.—, Nr. 3 Druckfläche 35 × 50 cm Fr. 50.—. Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exemplaren in allen Kulturstäaten verbreitet. Ausführliche Prospekte mit Referenzen zu Diensten.

Wiederverkäufer in allen Kantonen.

Papierhandlung Rudolf Fürrer, Zürich.

Papierhandlung * Geschäftsbücher * Bureauartikel.

Phrasengeklingel.

Ueber ein ostschweizerisches Schützenfest lesen wir:

„Es wird aber riesig viel Geld „verchlöpft“, und ein wenig gruselig ist's auch, so viele tausend Kugeln, totbringendes Blei, auszusenden, damit möglichst viele befähigt werden, später eventuell auf Feinde zu schiessen und sie gut zu treffen. Geld und Blut!“

Aber schnell tat unser Berichterstatter seinen vaterlandsgefährlichen und landesverräterischen Phantasien Einhalt und fährt also fort:

„Doch das Vaterland verlangt tüchtige und wehrfähige Männer, und zur Wehrfertigkeit gehört eben neben der patriotischen Gesinnung ein scharfes Auge und eine sichere Hand, um die Waffen handhaben zu können.“

So erstickt man die Anwandlungen vernünftiger Räsonnements rasch wieder in einem Ragout, den man sich aus herkömmlichen Schlagworten zusammenbraut: Vaterland, Wehrfertigkeit, patriotische Gesinnung. Falls dem patriotischen Erguss eine längere Zeitfrist gegönnt ist, liessen sich auch zur Abwechslung die angewandten termini noch vermehren. Auch stehen in Versform prächtige Schlager reichlich zur Verfügung, womit man ein aufkeimendes besseres Gefühl kurzerhand im Keim erstickt. Oder man braucht nur zu sagen: Eine elende Nation, welche nicht alles setzt an ihre Ehre, so haben Staatsmänner, welche die Interessen einer andern Nation aufs grösste verletzt, völlig freie Hand, nun auch noch den Krieg gegen jene zu entfesseln. Denn dass die gekränkte Nation es mit der Ehrung des Gegners nicht allzu genau nimmt, ist doch wohl an sich klar.

So hatte es im Jahr 70 des vorigen Jahrhunderts Napoleon nicht schwer, den Krieg mit Deutschland populär zu machen. Durch seine politischen Zumutungen an Preussen war leicht der Zorn des Erbfeinds geweckt, und dann musste man doch die Nationallehre gegenüber dem übermütigen Deutschtum wahren. Hätten die Franzosen nicht besser daran getan, sich gegen ihr eigenes Haupt, dem es ja doch nur um Festigung seines wackelnden Thrones zu tun war, zu erheben und demselben unter Hinweis auf die erstmalige Beschwörung der republikanischen Verfassung durch ihn, die er durch seinen Staatsstreich über den Haufen geworfen und sich dadurch des Meineids schuldig gemacht, den Gehorsam zu künden? Es wäre den Fran-

zosen bei diesem Prozedere jedenfalls nicht schlechter gegangen.

H.

Soldatenschinderei.

Ein deutscher Unteroffizier Breitenbach ist zu 3½ Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt worden wegen Misshandlung Untergebener in 1700 Fällen, darunter 300 schwere Misshandlungen, wovon eine zum Selbstmord des Füsiliers Hille geführt hat.

Der „Türmer“, eine unverdächtige Zeitschrift, bringt im laufenden Jahrgang eine ganze Musterkarte der gravierendsten Fälle, da der Kasernenhof zum Schindanger degradiert worden ist.

Aber gerade wegen solcher Vorkommnisse sagt mancher, der den Militärdienst passiert, die anderen sollen das auch kosten, und so bleibt die Institution mit ihren Auswüchsen unangefochten von Generation zu Generation fortbestehen.

Und es war doch eine schöne Zeit, sagen welche in der Erinnerung an ihre Dienstzeit, weil sie ausser den Stunden des Dienstes sich haben frei gehen lassen und ein ungebundenes Leben führen dürfen, unbekümmert um Weib und Kind.

Wenn es nach meinem Kopf ginge, würden alle Kasernen, nicht nur die Frauenfelder, zu Remisen und Viehställen eingerichtet; die Soldaten müssten an ihre Berufsarbeit gehen; aus dem Sold der Armee, dem Aufwand für Gewehre, Munition, Exerzierplätze und dem, was der Soldat verbraucht und was ihm an Verdienst entgeht, würden seiner ganzen Familie reichliche Vergnügungsanlässe arrangiert.

Ich frage: Warum wird denn massgebenden Orts die Abrüstungsfrage nicht von den Verhandlungen der internationalen Konferenz abgesetzt? Etwa weil die Abrüstung ein Ding der Unmöglichkeit ist? Und wenn bei Durchführung der Abrüstung Gefahr vorhanden ist, so sollen die Politiker sich den Kopf zerbrechen, wie sie durch internationale Verträge diese Gefahr beseitigen. Bevor man aber an die Abrüstung geht, ist's ihnen damit nicht ernst. Bei aller Unordnung der Verhältnisse bleibt ja das Schwert immer noch als ultima ratio, den gordischen Knoten zu zerhauen.

Wir erleben das nicht mehr, sagte in einer Schulpflegesitzung ein allerdings nicht mehr jüngeres Mitglied, dass die waffenstarrende Menschheit von dem Alp des gefährdeten Völkerfriedens befreit ist, worauf ein anderer treffend erwidierte: Einmal muss man doch anfangen, nämlich mit der Pazifikation des Erdteils.

Und ist's nicht so; je weitschichtiger eine Arbeit ist, um so zeitiger muss man dran hin. Morgen, morgen, nur nicht heute, sprechen doch nur träge Leute. Und es ist Gefahr im Verzug. Vielleicht ist die Stimmung heut uns Friedensfreunden günstig, morgen vielleicht schon nicht mehr. Man muss das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Was du selber tun kannst, überlasse nicht besseren Kindern und Enkeln. Vielleicht sind sie eben nicht besser und werden durch ungünstige Konjunkturen der Zeitverhältnisse noch mehr degradiert, während günstige äussere Verhältnisse, ein vorteilhaftes Milieu, heilsame Verfassungszustände auch die Haltung unentschiedener, schwankender Menschen günstig beeinflussen. Diese Erwägungen seien uns ein ernstes Memento: Was du heute tun kannst, verschiebe nicht auf morgen. H.

Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig

Haller'sche Buchdruckerei in Bern

12 d Laupenstrasse 12 d